

Dr. Robert A. Peterson, Erlösung, Sitzung 7, Systematische Formulierungen zur Wahl, Nummer 2

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist die siebte Sitzung, „Systematische Formulierungen zur Erwählung“, Nummer 2.

Wir beschäftigen uns mit der Heilslehre in der Heiligen Schrift, insbesondere mit der Lehre von der Erwählung.

Wir beschäftigen uns weiterhin mit dem Zeitpunkt der Erwählung, der vor der Schöpfung stattfand. Auch 2. Timotheus 1,9 spricht von der Erwählung vor der Schöpfung. Gott hat uns gerettet, nicht aufgrund unserer Werke, sondern nach seinem eigenen Ratschluss und aus Gnade, die uns in Christus Jesus vor Anbeginn der Zeit geschenkt wurde.

Gott schenkte uns, den Seinen, seine rettende Gnade vor aller Zeit, also in der sogenannten Ewigkeit. Auch hier geht unserem Glauben eine vorzeitliche Erwählung voraus. Zweimal spricht die Offenbarung davon, dass Menschen dem Tier folgen werden, wenn ihre Namen nicht im Buch des Lebens stehen, Zitat: „seit Grundlegung der Welt“.

Offenbarung 13,8: Alle, die auf der Erde wohnen, werden das Tier anbeten. Alle, deren Name nicht seit Grundlegung der Welt im Buch des Lebens des geschlachteten Lammes geschrieben steht. Man kann diese Worte auf verschiedene Weise formulieren, und ich belasse es vorerst dabei.

Das Tier aus Offenbarung 17,8, das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht mehr und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen. Diejenigen, die auf der Erde leben und deren Namen nicht seit Anbeginn der Welt im Buch des Lebens geschrieben stehen, werden staunen, wenn sie das Tier sehen, das war und nicht mehr ist und wiederkommen wird. Im Buch des Lebens zu stehen bedeutet, in die Stadt Gottes eingeschrieben zu sein; wer seinen Namen nicht darin stehen hat, ist nicht eingeschrieben.

Daraus folgt, dass das Positive, wie das Negative, seit Anbeginn der Welt, also seit der Schöpfung, existiert. Die Tatsache, dass Gott allein erwählt und dies vor der Schöpfung tut, bedeutet, dass die Erwählung und die darauf folgende Erlösung allein sein Werk sind und nicht auf vorhergesehenem menschlichen Glauben oder Taten beruhen. Genau dies finden wir, wenn wir nach dem Grund der Erwählung fragen.

Grundlage der Erwählung: Gottes Liebe und Wille. Die Heilige Schrift verortet die Grundlage der Erwählung stets in Gott, nicht in uns. Konkret stellt sie Gottes Willen und Liebe als Grundlage der Erwählung dar.

Das Alte Testament erklärt, warum Gott Israel aus allen Völkern der Erde erwählt hat. Israel allein gehört aus diesem Grund Gott. In 5. Mose 7,6–8 heißt es: „Der HERR, euer Gott, hat euch aus allen Völkern der Erde zu seinem Eigentum erwählt.“

Der Herr hatte euch ins Herz geschlossen und euch erwählt, nicht weil ihr zahlreicher gewesen wärt als alle anderen Völker – denn ihr wart das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil der Herr euch liebte und den Eid hielt, den er euren Vorfahren geschworen hatte. (5. Mose 7,6–8) Entschuldigung, ich hatte zuvor fälschlicherweise gesagt, das stünde in 5. Mose 5. Ja, sie waren das kleinste unter allen Völkern. Es handelte sich um Abraham und Sara, ein Ehepaar, die kinderlos waren .

Gottes Wille und seine Liebe lagen der Wahl Israels zugrunde. Gott erwählte Israel gewiss nicht, weil er voraussah, dass Israel Glauben und Gehorsam üben würde. Denn er beschreibt die Israeliten wiederholt als ein halsstarriges Volk.

2. Mose 32,9; 33,3 und 5; 34,9; 5. Mose 9,6 und 5. Mose 13,10.16.31.27. Noch einmal: 2. Mose 32,9; 33,3; 33,5; 34,9; 5. Mose 9,6 und 13,10.16.31.27. Auch Nehemia 9,16 und 17. Stephanus spricht sowohl von seinen Zeitgenossen als auch von seinen Vorfahren.

„Ihr Halsstarrigen mit unbeschnittenen Herzen und Ohren!“ Unbeschnittene Ohren? Ihr widersteht stets dem Heiligen Geist, wie es auch eure Vorfahren taten. (Apostelgeschichte 7,51) Paulus ist der bedeutendste Lehrer der Heiligen Schrift, wenn es um die Erwählung der Christen geht.

Und er begründet dies mit Gottes Liebe und seinem Willen. Drei Beispiele genügen. Erstens lesen wir in Epheser 1, dass Gott uns aus Liebe erwählt hat.

Er hat uns vorherbestimmt, durch Jesus Christus seine Kinder zu werden. Nach seinem Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Bevor ich auf die Einzelheiten in Epheser 1 eingehe, sollten wir uns Epheser 1 selbst ansehen. Die drei wichtigen Passagen über die Erwählung verdienen unsere Aufmerksamkeit, bevor wir daraus theologische Schlüsse ziehen.

Epheser 1,3–14 ist im Griechischen ein einziger langer Satz. Ich habe das vor Jahren in einem Buch von Herman Ridderbos gelernt , das mir sehr wichtig ist. Es enthält eine Übersicht über Paulus' Theologie.

Diese bedeutende Passage lässt sich in drei Abschnitte unterteilen. Gemäß dem einleitenden Refrain in Vers 6: zum Lob seiner herrlichen Gnade. In Vers 12, gegen Ende, zum Lob seiner Herrlichkeit.

Und ganz am Ende des Abschnitts, zum Lob seiner Herrlichkeit. Wenn wir das tun, haben wir drei Abschnitte, die ich Absätze nennen werde. Der erste Absatz hebt das Wirken Gottes des Vaters hervor.

im zweiten Abschnitt, in dem der Sohn erwähnt wird, findet sich die Erlösung. Nur im dritten Abschnitt wird der Heilige Geist erwähnt. (Vater, Verse 1,6)

Sohn, 7:12. Heiliger Geist, 13:14. Darüber hinaus ordnet Paulus jeder der drei trinitarischen Personen Werke der Erlösung zu.

Das Werk des Vaters ist die Erwählung, die in Vers 11 weiter ausgeführt wird. Das Werk des Sohnes ist die Erlösung durch sein Blut, die im mittleren Abschnitt beschrieben wird. Und der Heilige Geist ist der Beauftragte des Vaters bei der Versiegelung des Volkes Gottes.

Er ist das Siegel, nicht der Heilige Geist. Der Vater ist der Siegelgeber, der unsere Vereinigung im Sohn besiegelt. Und das Siegel, das uns gegeben wurde, ist der Heilige Geist.

Vater, Sohn, Heiliger Geist, Erwählung oder Vorherbestimmung, Erlösung, Versiegelung. In diesem Rahmen erkennen wir unter anderem die trinitarische Harmonie. Der Vater erwählt sich ein Volk, und der Sohn erlöst es.

Der Vater versiegelt diejenigen, die glauben, mit dem Heiligen Geist Gottes. Zurück zu unseren Notizen, zurück zum Vorlesungsmaterial. In Epheser 1 lesen wir, dass Gott uns erwählt hat.

In seiner Liebe hat er uns vorherbestimmt, durch Jesus Christus seine Kinder zu werden, nach dem Ratschluss seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Wenige Verse später heißt es in Vers 11: „In Christus haben wir auch ein Erbe empfangen, weil wir vorherbestimmt wurden nach dem Plan dessen, der alles nach dem Ratschluss seines Willens vollbringt.“ Paulus' Lehre ist eindeutig.

Gott erwählt aus Liebe (Vers 4). In seiner Liebe hat er uns zur Kindschaft vorherbestimmt. Gott erwählt uns nach seinem Willen. Und wieder dasselbe Wort, „Willen“, das wir schon in 2. Timotheus 1,9 gefunden haben: Prothese.

Tatsächlich ist Vers 11 so aussagekräftig wie kaum ein anderer Vers in der Bibel. In ihm haben wir ein Erbe empfangen, da wir vorherbestimmt sind, und seht nur, was das bedeutet, gemäß dem Ratschluss dessen, der alles nach dem Willen seines

Ratschlusses wirkt. Wow! Die Erwählung geschieht nach dem Willen, dem Ratschluss, dem Plan und dem Ratschluss Gottes.

Und es gründet sich auf Liebe. In Anlehnung an das Alte Testament war Gottes Absicht und Liebe der Grund, warum er Israel aus allen Völkern erwählte. Ist das gerecht von Gott? Gott war verpflichtet, kein Volk zu erwählen.

Letztendlich verfolgte er mit der Wahl Israels das Ziel, der Welt Erlösung zu bringen. Israel sollte ein Licht für die Heiden sein, ein helleres als zuvor. Daher finden sich im Alten Testament nur Hinweise darauf, dass einige Ägypter mit Israel aus dem Exodus zurückkehrten.

Von Jonas widerwilligem Gang nach Ninive. Von Rahab und ihrer Familie zur Zeit der Zerstörung Jerichos. Nur Andeutungen solcher Dinge.

Doch Jesaja prophezeit, und die Apostelgeschichte erfüllt Gottes Plan, dass der Messias und sein Volk ein Licht für die Völker sein sollen. Im Neuen Testament ist es das neue Israel, Jesus, und dann seine zwölf Jünger – nicht zufällig zwölf, die die zwölf Stämme ersetzen – und die christliche Kirche, das neue Israel, das Israel Gottes (Galater 6), die das Evangelium in die ganze Welt trägt. Römer 8 ist eine weitere wichtige Stelle über die Erwählung.

Ich muss mich zunächst mit dem Kontext dieser wichtigen Bibelstellen auseinandersetzen, bevor ich immer wieder darauf zurückgreife und theologische Schlüsse daraus ziehe. Römer 8,18–39 ist die mit Abstand stärkste Bibelstelle zum Thema Gottes Bewahrung seiner Heiligen. Wir werden diese Stelle später in diesen Vorlesungen im Hinblick auf die Lehre von der Bewahrung bzw. der ewigen Sicherheit genauer betrachten.

Nun wollen wir uns Römer 8,28–30 ansehen. Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient. Denen, die nach seinem Willen berufen sind.

Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen. Die er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt.

Die er rechtfertigte, die verherrlichte er auch. 8,28 ist zu Recht bekannt. Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.

Alles im Kontext bezieht sich auf die gegenwärtigen Prüfungen, Leiden und Kämpfe in den vorhergehenden Versen. Vers 18: Ich bin überzeugt, dass die Leiden der Gegenwart nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns

geoffenbart werden soll. Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen.

Für diejenigen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. 4, Vers 29, beginnt mit dieser Konjunktion „denn“, „gar“, die hier kausal ist. Wie zeigen die Verse 29 und 30, dass alles zum Guten zusammenwirkt? Die Antwort lautet in etwa so.

Wir sind überzeugt, dass Gott alles zum Guten für sein Volk lenkt, für all jene, die ihn lieben, denn er hat ihnen von Anfang bis Ende das höchste Gut, das größte vorstellbare Gut, geschenkt: ihre Erlösung.

Und hier ist Gott ganz konkret der Urheber von fünf Verben in der Vergangenheitsform, genauer gesagt im Aorist. Gott erkannte vorher, bestimmte vorher, berief, rechtfertigte und verherrlichte. Gott ist das Subjekt, der Urheber.

Diese fünf Verben bedeuten alle „gerettet“. Doch es gibt feine Unterschiede zwischen ihnen. „Vorher bekannt“ ist sicherlich etwas anderes als „verherrlicht“.

Obwohl sie alle von Erlösung sprechen, was ist das Objekt dieser Verben? „Wen er vorherkannte“ zieht sich durch den gesamten Text. Es ist immer dasselbe Objekt.

Wen er vorher erkannte, den hat er auch vorherbestimmt. Die er vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen. Mir fällt der Fachbegriff dafür gerade nicht ein.

Judy Gundry Wolfe, die Ehefrau von Miroslav Wolfe. *„Paul und die Beharrlichkeit“*, ein außerordentlich gutes Buch über Beharrlichkeit. Es beleuchtet diese Eigenschaft der Sprache, die sich sowohl in Rückschritten als auch in Vorwärtsbewegungen äußert.

So kehren diejenigen zurück, die er vorherbestimmt hat. Diese aber, so hat er sie auch berufen, gehen voran.

Diejenigen, die er rief, kehren zurück. Auch sie bilden ein Glied. Die Puritaner nannten es die goldene Kette, und das ist gar nicht so schlecht.

Das kommt dem schon ziemlich nahe. Es handelt sich um eine rhetorische Figur namens Klimax. Klimax, genau.

Blas de Brunner und Funk, das werden wir überprüfen. Standardgriechische Grammatik, Blas de Brunner und Funk. Höhepunkt, es geht zurück, packt und geht vorwärts.

Es zeigt die Kontinuität des Subjekts bzw. Objekts, über das gesprochen wird. Hier spricht Gott mit seinem Volk.

Gott, und nicht nur das Wort, hat sein Volk durch sein Wirken geformt. Gott kannte sein Volk vorher, bestimmte es, berief es, rechtfertigte es und verherrlichte es. Gott ist der Urheber jedes einzelnen Wortes.

Sie stehen alle in der Vergangenheitsform. Erstaunlicherweise steht auch „verherrlicht“, was sicherlich die Zukunft für die Römer beschreibt, wenn sie diesen Brief erhalten, in der Vergangenheitsform. Wie gesagt, dies ist die am besten erhaltene Passage.

Warum sagst du das? Wegen solcher Beweise. Aber der gesamte Text ist auch eine anhaltende Betrachtung des Bewahrens. Deshalb ist er so wirkungsvoll.

Es ist nicht nur ein einzelner Vers, der dies lehrt, was zwar gut wäre. Die gesamte Passage verwendet vier verschiedene Argumente. Das erste ist Gottes Plan.

Diejenigen, die Gott vorher erkannte, die hat er vorherbestimmt. Entschuldigung, er erkannte sie vorher, die hat er verherrlicht. Ihre Verherrlichung ist so gewiss, dass Gott sie, wie die anderen Verben, in die einfache Vergangenheitsform setzen kann.

Könnte „vorher gekannt“ nicht der armenischen Vorstellung entsprechen, dass Gott ihren Glauben vorher kannte? Nein, denn bei jedem Verb ist Gott das Subjekt und das Volk Gottes das Objekt. Das heißt, die semantische Beziehung besteht zwischen Gott als dem Wissenden und seinem Volk als dem, das er kennt. Der Hintergrund dafür ist unser Text, in dem Gott sagt, er habe Israel unter allen Völkern der Erde gekannt.

Das ist ein schöner Vers aus dem Buch Amos, den ich leider verloren habe. Tut mir leid. Dich allein habe ich erkannt unter allen Völkern der Erde.

Kannte Gott die anderen nicht? Doch, das tat er. Intellektuell, im Sinne der Erkenntnis, kannte er sie, aber er schenkte ihnen nicht allen seine Liebe. Oh, im Sinne allgemeiner Gnade tat er es, indem er ihnen Regen und Sonnenschein, Segen und den Segen des Familienlebens und so weiter schenkte.

Aber er schloss keinen Bund mit ihnen und rettete sie nicht wie Israel. Gott liebte sein Volk also von Ewigkeit her, wie wir später sehen werden. Diejenigen, die er von Ewigkeit her liebte, die hatte er vorherbestimmt, die hatte er zur Errettung auserwählt.

Diejenigen, die er vorherbestimmt hatte, berief er, zog er durch die Verkündigung des Evangeliums zu sich. Diejenigen, die er rechtfertigte, erklärte er aufgrund der Gerechtigkeit Christi vor Gott und den Menschen für gerecht. Und die er rechtfertigte, verherrlichte er.

Die zukünftige Verherrlichung der Gläubigen, in der sie die Herrlichkeit Christi schauen werden. Sie werden daran teilhaben und dadurch verändert, verwandelt werden. Verstehe ich, wovon ich rede? Wohl kaum.

Es ist so wunderbar, dass wir es kaum fassen können. Doch wir werden die Herrlichkeit Gottes sehen, ohne vernichtet zu werden. Wir werden an der kommenden Herrlichkeit teilhaben und in verherrlichte Menschen verwandelt werden, mit verherrlichten Leibern, bereit für das ewige Leben auf der neuen Erde, zusammen mit dem ganzen Volk Gottes.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch Römer 9 behandeln. Wir müssen diese Passagen und ihren Kontext kennen, um die darin enthaltene Theologie zu erschließen. Römer 9 ist der Textus classicus, der klassische Text zur Lehre von der Erwählung oder Prädestination.

Der Anlass für den Römerbrief erweist sich als wichtig. Laut Apostelgeschichte 2 gehörten zu den Pilgern an Pfingsten auch Juden aus Rom. Viele von ihnen wurden ebenfalls gerettet, als sie das Evangelium auf übernatürliche Weise in ihrer Sprache verkündet hörten und es mit nach Hause brachten.

Wie jede andere christliche Gemeinde zu Beginn war auch diese zweifellos eine hebräisch-christliche Gemeinde in Rom. Mit der Zeit jedoch kamen auch Heiden zum Glauben und stellten in ihrer eigenen Gemeinde die Mehrheit gegenüber den Juden. Und das führte zu Schwierigkeiten, wie im Römerbrief, Kapitel 14, beschrieben wird.

Paulus rügt tatsächlich die jüdischen Gläubigen. Nun ja, sowohl die heidnischen als auch die jüdischen Gläubigen. Die heidnischen Gläubigen, insbesondere weil er ein Apostel der Heiden ist und die Heiden die Mehrheit bilden, und deren Rücksichtslosigkeit ist das passende Adjektiv für ihre jüdischen Brüder.

Sie genossen am Freitagabend ihr Garnelen- und Würstchenbraten und empörten damit die jüdischen Christen. „Ihr könnt eure Garnelen, Würstchen und euren Speck so viel essen, wie ihr wollt“, sagte Paulus, „aber tut es nicht vor euren Brüdern und nicht am Freitagabend in der Öffentlichkeit. Esst es im Privaten.“

Und sie beteten den Herrn nicht nur sonntags an. Ich meine, sie beteten den Herrn ausschließlich sonntags an. Sie hatten keinerlei Respekt vor den Juden, die den jüdischen Sabbat, den Neumond und andere jüdische Feste, Pessach und so weiter einhielten.

Die Heiden mussten zwar richtigerweise nicht an diesen Dingen teilnehmen, aber sie hätten, so Paulus, ihren jüdischen Brüdern, die ironischerweise die schwächeren waren, mehr Respekt entgegenbringen sollen. Daher verstehen wir besser, warum

Paulus in diesem Buch, beginnend mit der thematischen Aussage in Kapitel 1, Verse 16 und 17, immer wieder sagt: „Zum Juden und zum Griechen.“ Paulus versucht, die Gräben zu versöhnen. Er verfolgt mit dem Römerbrief mehrere Ziele, und er erweist sich als systematische Abhandlung, aber als eine kontextualisierte systematische Abhandlung.

Oh, es ist seine Einführung in die Gemeinde in Rom, wo er noch nie gewesen war. Es drückt seinen Wunsch aus, sie zu besuchen. Er möchte ihnen ein geistliches Geschenk bringen.

Er legt dort so systematisch wie nirgendwo sonst in seinen Schriften viele wichtige christliche Lehren dar. Gleichzeitig versucht er aber auch, eine Kirche zu heilen, die durch ethnische Spaltungen zerrissen ist. Römer 14,10.

Warum verurteilst du deinen Bruder? Warum verachtest du deinen Bruder? Deshalb, 14,13, lasst uns nicht länger übereinander urteilen, sondern uns vornehmen, keinem Bruder Anstoß oder Hindernis in den Weg zu legen. Du willst das Passahfest nicht feiern? Das ist deine Sache, aber mach deswegen keinen Streit vor deinen jüdisch-christlichen Brüdern in der Gemeinde.

Das ist falsch. Du stolperst darüber. Und du kannst essen, was du willst, wann du willst.

Jesus erklärte alle Speisen für rein. Doch bringt eure Brüder nicht zum Ärgernis. Zerstört nicht, Vers 20, wegen des Essens das Werk Gottes.

alles rein. Und wenn die jüdischen Christen weiterhin die Kaschrut-Gesetze einhalten wollen, ist das ihre Sache. Aber es ist falsch, wenn jemand durch sein Essverhalten einen anderen zum Anstoß bringt.

Es ist keine christliche Freiheit, wenn man es tun muss und dabei andere Gläubige verletzt. Ich liebe Römer 15,17. Es ist einer meiner... Es ist ein sehr wichtiger Vers für mich.

Römer 15,5–7. Habe ich 17 gesagt? Entschuldigung, 5 bis ... Der Gott der Geduld (Römer 15,5) und des Trostes gebe euch, Juden und Heiden in Rom, dass ihr einmütig miteinander lebt, wie es Christus Jesus entspricht. So könnt ihr gemeinsam mit einer Stimme Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, preisen. Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zum Lob Gottes.

Sie haben vielleicht starke theologische Überzeugungen. Dass ich welche habe, dürfte Ihnen ziemlich klar sein. Eine dieser Überzeugungen ist die Lehre von der Einheit der Kirche.

In Epheser 4 heißt es, dass es nur eine Kirche gibt und wir diese Einheit bewahren sollen. Eine dieser Überzeugungen ist die Lehre der Liebe. Gläubige sollen einander lieben und annehmen (Römer 15,7), so wie Christus uns angenommen hat.

Ja, man sollte seine theologischen Überzeugungen im richtigen Verhältnis sehen. Manche Dinge sind wichtiger als andere. Und wenn ich einem Glaubensbruder nicht die Hand zur Gemeinschaft reichen kann, selbst wenn wir in Kleinigkeiten unterschiedlicher Meinung sind, selbst wenn wir in manchen Dingen, die mir am Herzen liegen, aber nicht zum Evangelium und den wichtigsten Dingen gehören, unterschiedlicher Meinung sind, dann stimmt etwas nicht mit mir, und meine Lehre ist nicht so rein, wie ich es gerne hätte. Denn die Bibel lehrt die Liebe, die Gemeinschaft, den Frieden, die Einheit mit anderen Gläubigen und so weiter.

Meine Güte, ich schreibe Bücher zur Verteidigung des Calvinismus, aber mein Ziel ist es, diejenigen, mit denen ich nicht übereinstimme, die aber den Herrn kennen, als Glaubensgeschwister zu behandeln und von ihm geliebt zu werden. Jedenfalls kehrten die jüdischen Christen, abgesehen von der Pfingstzeit, nach Rom zurück und gründeten dort rechtzeitig eine hebräisch-christliche Gemeinde. Man muss ihnen zugutehalten, dass sie die heidnischen Gläubigen akzeptierten, und das war nicht einfach für sie, da diese Menschen ganz andere Lebensweisen hatten.

Ich meine, sie waren Heiden. Das ist schwierig. Wissen Sie, was diese Leute essen? Und so weiter.

Sie sehen uns nicht ähnlich. Ich meine, was ist da los? Das ist schwierig. Sie kennen Jesus. Sie gehören zu uns. Aber mit der Zeit waren sie in der Überzahl gegenüber den Juden, sodass Paulus in Römer 11 sagen konnte: „Ich schreibe euch, ihr Heiden.“ Es handelte sich um eine überwiegend heidnische christliche Gemeinde mit einigen Juden.

Was einst ihre Kirche war, ist nun eine eigenständige Kirche geworden, und die Juden bilden eine Minderheit. Haben die jüdischen Christen also ein berechtigtes Anliegen? Eine berechnete Frage. Respektvoll fragen sie Gott, und Römer 9,6 spiegelt dies wider.

Herr, mein Gott, Israel war einst das einzige Volk Gottes. Und wir glauben an Jesus und sind froh darüber, aber hat Gottes Wort an Israel versagt? Herr, wir fragen Sie respektvoll. So ist es jedenfalls in ihren Herzen.

In 9,1–5 preist Paulus die großen Segnungen, die es mit sich bringt, ein Israelit zu sein. Vers 5 besagt: „Sie gehören den Patriarchen. Nicht den Heiden gab Gott Abraham, Isaak und Jakob.“

Und aus ihrem Geschlecht, dem jüdischen Geschlecht, den leiblichen Nachkommen Abrahams und Saras, so wundersam das auch war, stammt Christus, der Verheißene, der Messias, dessen Gott über allem steht, gepriesen in Ewigkeit, Amen. Doch es ist nicht so, als ob das Wort Gottes versagt hätte. Ich versuche, diesen historischen Kontext zu verdeutlichen, weil er wichtig ist.

Und es hilft uns, Römer 9, 10 und 11 zu verstehen, die so wichtig sind, um so vieles zu verstehen. Lassen Sie mich diese Frage beantworten. Oder besser gesagt, Paulus' Ausdrucksweise erklären.

Es ist nicht so, als ob das Wort Gottes versagt hätte. (ESV) Denn er gibt drei verschiedene Antworten, die sich offensichtlich ergänzen.

Das ist das Wort Gottes in Römer 9, 10 und 11. Kurz gesagt: Gottes Wort hat sich bewahrheitet (Römer 9). Gott rettete die Juden, die er in seiner Souveränität zur Rettung auserwählt hatte. Bedeutet das, dass wir Menschen keine Verantwortung mehr tragen? Ist es egal, was wir tun? Falsch.

Kapitel 10. Das Wort Gottes hat sich bewahrheitet. Das ungläubige Israel erhielt genau das, was es für seinen Unglauben verdiente.

Gott hält sie zu Recht für ihre Ablehnung des Herrn Jesus Christus verantwortlich. Puh. Wow.

Meinst du, diese Wahrheiten ergänzen sich in gewisser Weise? Ja. Gibt es denn keine Ordnung zwischen ihnen? Doch, es gibt eine Ordnung. Gott ist Gott.

Gott steht an erster Stelle. Aber Gottes absolute Souveränität nicht. Meine Güte!

Es könnte nicht stärker sein als absolute Souveränität. Hat der Schöpfer nicht das Recht, Gefäße nach seinen Vorstellungen zu erschaffen? Wer bist du, alter Mann, dass du Gott widersprichst? Puh. Meine Güte.

Es ist so stark. Doch es untergräbt nicht die wahre menschliche Verantwortung. Wie John Frame in seinem herausragenden Werk zur systematischen Theologie betont, setzen Rechenschaftspflicht und Verantwortung biblisch gesehen natürlich nicht immer auch Fähigkeit voraus.

Dies ist das Buch, in dem Paulus die Erbsünde lehrt. Die Welt ist durch Adams Erbsünde verdammt (Römer 5,12–19). In diesem Buch, bevor Paulus auf Gnade, Souveränität und Prädestination eingeht – meine Güte, das findet sich hier in Kapitel 9, 1,18–3,20 –, erklärt er die Erbsünde.

Die Welt kniet wegen ihrer Sünden vor Gott nieder. Gottes Wort hat sich bewahrheitet (Römer 9). Gott hat in seiner Souveränität auserwählt, wen er retten wollte: Juden und Heiden. Gottes Wort hat sich bewahrheitet (Kapitel 9). Das ungläubige Israel hat für seinen Unglauben genau das bekommen, was es verdiente.

Gottes Wort hat sich bewahrheitet (Kapitel 11). Gott hat das Volk Israel noch nicht aufgegeben. Da Gottes Gaben und Berufung unwiderruflich sind, nimmt er sie nicht zurück.

Oh, das ist problematisch. Das ist es in der Tat. Denn Israel, das Israel des ersten Jahrhunderts bis heute, steht in einem ungewöhnlichen Verhältnis zu Gott (Römer 11,28).

Was das Evangelium betrifft, so sind die Israeliten Feinde Gottes um eurerseits, ihr Heiden, denen das Evangelium verkündet wurde. Was die Erwählung betrifft, so sind sie Gottes Geliebte. Moment mal!

Sie sind Feinde und zugleich Geliebte? Genau. Römer 11,28. Was das Evangelium betrifft: Juden sind um eurerseits Feinde, ihr Heiden.

Was die Erwählung betrifft, so sind sie um ihrer Vorfahren willen geliebt. Denn, so eine weitere Erklärung, die Gaben und die Berufung Gottes sind unwiderruflich. Garantiert dies eine Zukunft für das Volk Israel? Wohlmeinende Menschen widersprechen.

Ich glaube nicht unbedingt. Ich denke, es garantiert, dass Gott viele Israeliten nach weltlichen Maßstäben retten wird. „Israel“ hat dieselbe Bedeutung wie in Römer 9–11.

Blutsverwandte Abrahams und Saras. Ethnische Israeliten. Hat Israel also noch eine Zukunft? Ich glaube schon.

Und aus einem anderen Bereich, der Eschatologie, schließe ich, dass jedes zentrale Thema der Endzeit zugleich schon erfüllt und noch nicht erfüllt ist. Es erfüllt sich teilweise jetzt und vollständig am Ende. Gegen Ende.

Im Hinblick auf die Endzeit, die Wiederkunft Christi und die damit einhergehenden Ereignisse, stellt sich die Frage: Wie lässt sich das auf die Frage anwenden, ob ganz Israel gerettet wird? In Römer 11,26 heißt es, dass ganz Israel gerettet wird.

So lässt es sich anwenden. Meinem Verständnis nach wird ganz Israel gerettet werden. Ich sollte das im Kontext betrachten.

Damit ihr euch nicht selbst für weise haltet (11,25). Brüder, ich möchte euch dieses Geheimnis nicht vorenthalten: Israel ist teilweise verstockt, bis die Fülle der Heiden eingegangen ist.

Und so wird ganz Israel gerettet werden. Ich verstehe darunter die ethnischen Israeliten, die Nachkommen Abrahams und Saras. Und es ist wie jedes andere wichtige eschatologische Thema: schon jetzt und doch noch nicht.

Das heißt, Juden werden zwischen den Wiederkünften Christi gerettet. Ich glaube aber, dass es um die Zeit der Wiederkunft Christi eine große Ernte jüdischer Gläubiger geben wird. In den allerletzten Tagen, wenn man so will.

Um es kurz zu fassen: Bevor wir uns der Lehre von der Erwählung zuwenden, möchte ich Folgendes betonen: Römer 9, 10 und 11 behandeln dasselbe Problem. Sind Gottes Verheißungen an Israel etwa hinfällig geworden? Natürlich nicht.

Das würde ein schlechtes Licht auf den Herrn Gott selbst werfen. Nein, Gottes Versprechen haben sich erfüllt. Und der göttliche Töpfer hat genau die gerettet, die er auserwählt hat.

Insbesondere unter den Juden, aber auch unter den Heiden. Gemäß Kapitel 9. Nein, Gottes Verheißungen haben sich nicht erfüllt. Und genau wie in der gesamten Geschichte des Alten Testaments, in Jesus und den Evangelien und in der Apostelgeschichte.

Hier erhält Israel die Quittung für seinen Unglauben. Es strebte nach Gerechtigkeit. Doch es tat dies nicht aus Glauben, sondern durch das Gesetz.

Und Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt. Israel aber hatte Eifer für Gott, jedoch ohne Erkenntnis. Und im Großen und Ganzen lehnten sie ihren Messias ab.

Und sie ernteten, was sie mit ihrem Unglauben gesät hatten. Gott hält sie dafür verantwortlich. Das ist theologischer Kompatibilismus.

Absolute göttliche Souveränität (Römer 9), echte menschliche Verantwortung (Römer 10). Beides ist wahr. Es besteht eine Ordnung.

Gott steht an erster Stelle. Unsere Verantwortung kommt an zweiter. Und ich halte diese beiden Aspekte in Spannung, weil es so in der Bibel gehandhabt wird.

Ist Gottes Versprechen an Israel gescheitert? Nein. Kapitel 11. Er rettet jetzt die Israeliten, die glauben.

Und er wird es tun, denn seine Gaben und seine Berufung sind unwiderruflich. Er steht und fällt nicht dazu.

Er wird noch viele Israeliten zur Errettung führen. In diesem Zusammenhang, Kapitel 9, sollte ich den Gedankengang etwas genauer betrachten, denn er ist sehr aussagekräftig.

Es ist nicht so, als ob das Wort Gottes versagt hätte (9,6). Denn nicht alle, die von Israel abstammen, gehören zu Israel. Nicht alle sind Abrahams Kinder, nur weil sie seine Nachkommen sind.

Aber durch Isaak soll dein Geschlecht genannt werden. Das bedeutet, nicht die leiblichen Kinder sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung gelten als Nachkommen. Aha! Könnte das nicht zum arminianischen System passen? Gott sieht die Verheißung voraus.

Manchmal bedeutet das Wort „Verheißung“ im Neuen Testament das Evangelium, richtig? Richtig. Heißt das hier also, dass Gott die Verheißung gegeben hat und vorhersieht, wer an die Verheißung glaubt, und diese Menschen erwählt? Nein. Die nächste Zeile zeigt, was er mit „Verheißung“ meint.

Hier ist das Versprechen. So lautete es für etwa ein Jahr: Ich werde zurückkehren, und Sarah wird einen Sohn haben. Dieses Versprechen ist ein göttlicher Wille.

Ein Wort Gottes, das sich erfüllte, obwohl Sarah Gott auslachte. Oh, Gott hatte das letzte Wort und nannte das Kind Jitzchak. Er lachte.

Gott ist barmherzig, nicht wahr? Nicht nur das, sondern auch als Rebekka von einem Mann, unserem Stammvater Isaak, Kinder empfing, obwohl diese noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten, damit Gottes Verheißung der Erwählung bestehen bliebe – nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund dessen, der beruft –, wurde ihr gesagt: „Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.“ Wie geschrieben steht: „Jakob, ich liebe dich, und ich hasse es.“ Paulus gibt hier einen kurzen Überblick über wichtige Aspekte der Heilsgeschichte und betont, dass Gott souverän nach seinem Willen handelt.

Sein Versprechen an Israel hat sich erfüllt. Er nahm ein Paar, das unfruchtbar war, und aus ihrer Mitte zeugte er Isaak. Gottes souveränes Versprechen erfüllte er souverän.

Darüber hinaus sprach Gott in der nächsten Generation, noch vor der Geburt Jakobs und Isaaks, souverän: „Ich werde diesen und nicht jenen erwählen.“ Paulus erklärt dies konkret, damit Gottes Erwählungsplan Bestand habe. Er ahnt menschliche Einwände voraus.

Vers 14, was sollen wir dazu sagen? Ist Gott etwa ungerecht? Wie kann er den einen vor ihrer Geburt auswählen und den anderen nicht? Antwort : Keineswegs. Ihr versteht Gottes Vorrecht nicht. Es steht bereits im Buch Exodus, denn Gott sagt zu Mose: „Ich werde mich dessen erbarmen, wessen ich mich erbarmen will, und ich werde Mitleid haben mit wem ich Mitleid haben will.“

Das ist ein Ort, den man zeigen sollte. Ich werde alles in Ordnung bringen. Römer 9, Römer 9, 15.

Ja, die Pronomen stehen im Singular. Hier ein Beispiel. Zugegeben, die meisten Adressaten der Bibel sind Kirchen, daher steht „Erwählung“ im Plural.

Hier aber werde ich denen gnädig sein, denen ich gnädig bin, und ich werde Mitleid mit denen haben, denen ich Mitleid habe. Das sind Singularpronomen. Das Wort „wem“ steht jedes Mal im Singular .

Es hängt also nicht vom menschlichen Willen oder Anstrengung ab, sondern von Gott, der barmherzig ist. Der menschliche Wille ist also ausgeschlossen. Ich dachte, Gott hätte uns erwählt, weil wir durch unseren Willen an ihn glauben – nein, nein, nein.

Das Heil hängt nicht vom menschlichen Willen oder menschlichen Anstrengungen ab. Wörtlich heißt es, dass es nicht davon abhängt. Daher hängt es nicht vom Wollen oder Laufen ab, sondern von der Barmherzigkeit Gottes, von dem Gott, der Barmherzigkeit erweist. Wollen ist offensichtlich genug.

Es entspringt nicht dem menschlichen Willen, nicht der Handlung des Menschen, der seinen Willen ausübt. Der Läufer ist eine Metapher für die Anstrengung des Handelns. Ich bin 73 Jahre alt. Früher bin ich gejoggt. Früher bin ich gerannt. Früher bin ich gejoggt. Jetzt gehe ich. Ich nenne es schnell. Sie mögen es nicht schnell nennen.

Wenn ihr zu den jungen Hüpfern gehört – und ich glaube, viele von euch tun das –, wisst ihr was? Ich liebe es. Es fühlt sich gut an.

Es hält mich am Laufen. Und dennoch ist es eine Form der Anstrengung, zumindest für diesen älteren Herrn. Nicht jeder, der will, ist sich dessen bewusst.

Nicht die Erlösung ist eine Frage des menschlichen Willens oder menschlichen Tuns, also des Zeigens oder Ausübens menschlicher Energie, sondern sie kommt von Gott, der uns in unserer Not gnädig ist. Dann schildert Paulus eine weitere Episode der Heilsgeschichte, in der der Pharao und die Israeliten in Gefangenschaft leben. Der

Herr spricht zum Pharao: „Eben dazu habe ich dich eingesetzt, dass ich an dir meine Macht erweise und mein Name auf der ganzen Erde verkündet werde.“

Wem also erbarmt sich Gott? Ich bin mir sicher, es steht immer noch im Singular, aber ich habe mich schon mal geirrt, und das möchte ich vermeiden. Es ist Vers 18. Wieder im Singular.

Wen und wen ? Er erbarmt sich, wessen er will, und verhärtet, wessen er will. Manchmal betrifft die Wahl Einzelne.

Gott ist barmherzig. Tatsächlich lässt sich hier eine Entwicklung erkennen. Zuvor hieß es, dass er Barmherzigkeit und Mitgefühl für wen auch immer hatte.

Nun hat es sowohl eine positive als auch eine negative Seite. Er erbarmt sich, wessen er will, und er verhärtet, wessen er will. Der Schwerpunkt liegt hier nicht auf dem menschlichen Willen, es wird ausdrücklich verneint, dass es der Mensch ist, der will, sondern auf dem göttlichen Vorrecht.

Gott ist der Herr. In diesem Zusammenhang rettet der Herr. Und systematische Stärke liegt darin, dass sie sich auf etwas konzentriert.

Es geht um die Schwächen, auf die es sich konzentriert. Man könnte so leicht zum Hypercalvinisten werden, allein aufgrund von Römer 9. Tu es nicht! Es steht mitten in einem Buch, das das Evangelium preist. Meine Güte!

Der Hauptzweck von Römer 1,16–17 ist, dass das Thema des Buches das Evangelium ist. Römer 10, „Wer an den Herrn glaubt, wird gerettet werden“ – eine ausführliche Passage über das Evangelium in Römer 10, die Notwendigkeit der Predigt und so weiter.

Werden Sie also bloß kein Hypercalvinist. Bitte, werden Sie einfach ein ausgewogener Calvinist. Das ist alles.

Ich liebe also, und das ist noch einmal, die Verse 14 und 19. Sie zeigen mir, dass meine Interpretation im Grunde richtig ist, weil sie diese Einwände entkräftet. Gott erbarmt sich, wessen er will, und er verhärtet, wessen er will.

Moment mal! Wow! Meinst du, meint er das wirklich so? Der Einwand ergibt in dieser Lesart absolut Sinn. Du wirst mich dann fragen, warum er trotzdem noch etwas zu bemängeln hat. Wer kann sich seinem Willen widersetzen? Das ist ein schöner Einwand, der zeigt, dass wir es richtig verstanden haben. Der Vers soll das göttliche Vorrecht in diesen Angelegenheiten nachdrücklich unterstreichen.

Wer bist du, Mensch, dass du Gott widersprichst? Paulus sagt: Setz dich hin und sei still. Du hast kein Recht dazu... Oh, wenn ich Gott wäre, würde ich... Mann, ich kann es nicht ausstehen, wenn jemand so etwas sagt. Oh, was bilden wir uns eigentlich ein? Wir müssen wohl mal in unsere Schranken gewiesen werden.

Wir sagen Gott nicht, was er zu tun hat. Es spielt keine Rolle, was wir tun würden, wenn wir... Meine Güte. Wir sind Geschöpfe, gefallene Geschöpfe.

Wenn wir gerettet werden, dann nur durch Gottes Gnade. Spricht das Geformte zu seinem Former: „Warum hast du mich so gemacht?“ Hat der Töpfer denn kein Recht dazu? Er stellt immer wieder diese rhetorischen Fragen. An den Antworten besteht kein Zweifel.

Er verwendet griechische Partikel, die positive Antworten ausdrücken. Hat der Töpfer nicht das Recht, aus demselben Tonklumpen ein Gefäß für ehrenvollen und ein anderes für unehrenhaften Gebrauch zu formen? Doch, hat er, oder nicht?, wie die negative Partikel andeutet. So offenbarte Gott in seiner Souveränität Abraham und Sara sowie Jakob und Esau seinen Willen.

Gott offenbarte in seiner Souveränität seinen Willen gegenüber dem Pharao und den Israeliten. Gott offenbarte in seiner Souveränität... Jetzt kommen wir endlich zum Kern der Sache. Oh, er sprach schon vorher darüber, damit Gottes Plan und seine Erwählung Bestand haben.

Aber nun, ganz konkret: Was wäre, wenn Gott, um seinen Zorn zu zeigen und seine Macht kundzutun, die Gefäße des Zorns, die zum Verderben bestimmt waren, mit großer Geduld ertragen hätte, um den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit zu offenbaren, die er zuvor zur Herrlichkeit bereitet hatte? Wow. Ach, das ist nur eine hypothetische Frage.

Es fragt lediglich: Was wäre, wenn er es täte? Nun, es handelt sich wieder um eine rhetorische Frage. Und sie ist nicht hypothetisch, wie Vers 24 zeigt. Wegen der Gefäße der Barmherzigkeit identifiziert er sich mit den Menschen des ersten Jahrhunderts.

Auch wir, Gefäße der Barmherzigkeit, die zuvor zur Herrlichkeit bereitet wurden – auch wir, die er berufen hat, nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Heiden. Hier verbindet Paulus die Erwählung oder Vorherbestimmung mit der Berufung.

Diejenigen, die Gott erwählt hat, hat er durch das Evangelium zu sich gerufen. Dies ist einer von mehreren Punkten, die wir im Zusammenhang mit der Berufung betrachten werden. Wahrscheinlich werden wir diesem Aspekt auch im weiteren Verlauf unserer Beschäftigung mit der Erwählung begegnen.

Wo Gott sowohl seine Wahl als auch sein Zuführen miteinander verbindet, ist dies Johannes' Art, über die Berufung der Menschen zu sich zu sprechen. Meine Freunde, ob es euch gefällt oder nicht, Gott, der göttliche Töpfer, hat Gefäße des Zorns und Gefäße der Barmherzigkeit.

Gibt es einen... Steht Gott hinter dem Schicksal jedes Menschen? Meine Antwort basiert nicht auf einer Philosophie, die ich vertreten möchte, sondern auf der Offenbarung Gottes. Nicht nur hier, sondern auch anderswo... Johannes 10 und 1. Petrus 2 kommen mir in den Sinn.

Wir werden es später sehen. Meine Antwort ist ja. Er steht hinter denen, die in den Himmel kommen.

Ja. Er steht hinter Leuten, die in die Hölle kommen. Ja.

Es gibt Gefäße des Zorns, die im Voraus zur Zerstörung bereit sind. Es gibt Gefäße der Barmherzigkeit, die im Voraus zur Herrlichkeit bereit sind. Steht er letztendlich hinter beiden? Ja.

Steht er letztendlich gleichermaßen hinter ihnen? Meine Antwort ist nein. Und ich möchte auf die Grammatik verweisen: Die Gefäße der Barmherzigkeit, die er zuvor bereitet hat.

Aktiv. Gefäße des Zorns, bereit zur Zerstörung. Es ist passiv.

Leugne ich, dass Gott sowohl erwählt als auch verwirft? Nein. Behaupte ich, dass dies letztlich die biblische Aussage über das Schicksal jedes Menschen ist? Ja. Sind sie gleichwertig? Gleichermaßen endgültig? Ja.

Sind sie gleichwertig? Nein. Bevor wir diese Vorlesung abschließen, möchte ich Ihnen meine eigene Interpretation dieser Dinge darlegen. Wenn Sie mich fragen, warum jemand gerettet wird, würde ich sagen: aus den unmittelbarsten Gründen ... Ich gehe vom Unmittelbaren zum Letzten, und all diese Antworten sind biblisch und wahr.

Jemand wird gerettet, weil er an den Herrn Jesus Christus glaubt. Stimmt das? Ja. Absolut? Nein.

Sie glaubten an Christus, weil der Heilige Geist ihre Herzen geöffnet hatte. Macht das ihren Glauben zunichte? Nein. Es festigt und stärkt ihren Glauben sogar.

Ist das die endgültige Antwort? Nein. Christus starb und stand auf, um diese Menschen zu retten. Hebt das die Wirkung des Heiligen Geistes auf? Nein.

Der Heilige Geist wirkt... Er erleuchtet die Menschen, wenn sie das Evangelium hören. Erleuchtet er ihren Glauben? Nein. Sie glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist.

Sie sind gerettet, weil sie geglaubt haben. Weil der Heilige Geist gewirkt hat. Weil Jesus gewirkt hat.

Letztendlich wurden sie auf für uns nicht vollständig verständliche Weise gerettet, weil sie Gottes Gefäße der Barmherzigkeit waren, die er vor der Schöpfung der Welt zur Herrlichkeit auserwählt hatte. Hebt das etwa Jesu Wirken auf? Im Ernst? Jesus kam, um den Willen des Vaters zu erfüllen. Hebt das etwa das Wirken des Heiligen Geistes auf? Im Ernst? Die Dreifaltigkeit wirkt in Harmonie.

Macht diese Wahl unseren Glauben zur Fiktion? Nein, sie macht unseren Glauben nicht zur Fiktion. Und als Gott mich mit 21 Jahren rettete, wusste ich, dass es allein seiner Gnade entsprang. Ja, ich glaubte fest an ihn.

Und er hat mein Leben für immer auf den Kopf gestellt. Aber ich wusste... ich habe das alles nicht verstanden. Aber ich wusste, dass er sich letztendlich für mich entschieden hatte.

Ich konnte es nicht erklären. Lasst uns auf die andere Seite gehen. Die Leute haben sich verirrt.

Warum? Die unmittelbare Antwort lautet: wegen ihrer Sünden. Wenn Sie die Höllenbeschreibungen studieren – und glauben Sie mir, ich habe es getan –, vergleichen Sie meine Beschreibungen der Hölle vor Gericht und der Hölle unter Beschuss.

Ich höre jetzt auf. Zwei Ansichten der Hölle. Das reicht.

Ich habe noch mehr getan, leider oder zum Glück. Ich habe diese Textstellen studiert. Menschen kommen für ihre Sünden in die Hölle.

Ist das die ultimative biblische Aussage? Ja, sie müssen an das Evangelium glauben, um gerettet zu werden. Aber sie kommen nicht in die Hölle, weil sie nicht an das Evangelium glauben. Sie kommen in die Hölle, ob sie das Evangelium gehört haben oder nicht, wegen ihrer Sünden.

Jede Passage über die Hölle sagt es. Sündhafte Gedanken, Worte und Taten. Ist das die ultimative biblische Aussage? Nein.

Die Bibel lehrt Adams Erbsünde am deutlichsten in Römer 5,12–19. Macht Adams Erbsünde meine tatsächlichen Sünden, wie wir sie nennen, ungültig? Nein, laut Paulus.

In Römer 1,18-3,20 hält er eine lange Abhandlung über die eigentlichen Sünden, bevor er in Kapitel 5 auf die Erbsünde eingeht. Ach, komm schon! Ohne Erbsünde gäbe es doch keine eigentlichen Sünden, oder? Stimmt. Schließt das eine nicht das andere aus? Nicht nach Ansicht des Apostels. Nicht nach Ansicht Gottes.

Das genügt mir. Ich habe nie behauptet, Theologie sei nicht geheimnisvoll oder wir hätten alle Antworten. Unsere Aufgabe ist es, Gottes Wort so gut wie möglich zu verstehen.

In Demut, im Bewusstsein, dass wir nicht alles wissen. Jemand ist durch seine Sünden verloren. Jemand ist durch Adams Sünde verloren.

Letztendlich gehen die Menschen verloren, weil sie Gefäße des Zorns sind, die von einem souveränen Töpfer zur Vernichtung vorbereitet wurden. Huhu ! Stimmt das? Ja. War das vor der Schöpfung? Ja.

Ist es dasselbe, als würde er Menschen zur Errettung auserwählen? Nein, denn er erwählt aktiv Menschen zur Errettung. Hätte er uns nicht auserwählt, wären wir niemals zum Glauben gekommen. Was die Verlorenen betrifft, so muss er sie lediglich übergehen lassen.

Ist es nicht seine Entscheidung? Doch, ist es. Es ist rätselhaft. Ich verstehe es nicht.

Es entsprach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Hätte er das nicht für alle tun können? Ja. War er nicht dazu verpflichtet? War er nicht verpflichtet, alle zu retten? Nein.

Doch er verschonte viele, und das ist letztlich der Grund für ihre Verdammnis. Hebt das Adams Sündenfall auf? Nicht laut Genesis 3. Nicht laut dem Rest des Alten Testaments. Nicht laut Römer 5 und dem Rest des Neuen Testaments.

Widerlegt das etwa den Unglauben der Menschen? Studieren Sie die zehn bekannten Bibelstellen über die Hölle, die die ewige Verdammnis lehren. Wenn ich eines aus der Bibel weiß, dann dies: Es ändert nichts an der Tatsache, dass Menschen für ihre Sünden in die Hölle kommen werden.

In der nächsten Vorlesung setzen wir das Thema fort. Nach der Betrachtung dieser bedeutenden Texte widmen wir uns der darauf basierenden systematischen Theologie.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist Sitzung 7, „Systematische Formulierungen zur Erwählung“, Teil 2.